



LEBENS-GEMEINSCHAFT

Eichhof Journal

November 2019 · Ausgabe Nr. 53

Menschen

Handwerk

Lebensfreude



Schwerpunktthema:

Licht

Weitere Themen:

Themenreihen:

- Mit dem Werkstattatrat unterwegs
- Die Sonne war schon immer wichtig
- Produktionsschritte Gartenstableuchte
- Produktionsschritte Windlicht

Praktikum bei Naturata

Der Weg ist das Ziel

Termine 2019 / 2020

Inhaltsverzeichnis

Grußwort von Georg Rothmann	3
-----------------------------------	---

Schwerpunkt „Licht“

Themenreihe: Gremien: Die Sonne war schon immer wichtig	4
Im Rampenlicht... Ein Blick auf das Bühnengeschehen auf dem Eichhof	6
Das Licht im Bild	8
Stromausfall auf dem Eichhof... ..	10
Licht	12
Das Hornkieselpräparat 501	13
Licht am Arbeitsplatz im Rahmen der Arbeitssicherheit	14
Der lichtgefangene Raum!	17
Windlichter aus der Kreativ- und Dienstleistungswerkstatt	18
„Warmes Licht füllte den ganzen Raum...“	19
Gartenstableuchten aus der Metall.Manufaktur	20
Produktionsschritte bei der Herstellung einer Gartenleuchte	21
Naturbetrachtungen: Die Nachtschicht der Pflanzen	22
Aus der Schreibwerkstatt: Licht und Schatten	24

Lebensfreude

Literatur-Wettbewerb 2019	25
---------------------------------	----

Menschen

Gremien: Werkstattrat Mit dem Werkstattrat unterwegs	26
---	----

Handwerk

Praktikum bei Naturata	28
------------------------------	----

Lebensfreude

Der Weg ist das Ziel Haus 1 wanderte drei Tage auf dem Rotweinwanderweg	30
---	----

Jubilare 2019	31
---------------------	----

Termine	32
---------------	----

Licht ist ein Taktgeber

Wenn es im Herbst wieder früher dunkel wird, die Sonne sich nicht mehr so lange zeigt, fühlen sich viele Menschen müde und antriebslos. Von manchem wird diese Situation als Herbst- oder Winterblues bezeichnet. Licht, und besonders das Sonnenlicht, ist für uns Menschen von hoher Bedeutung. In dieser Ausgabe des Eichhof-Journals haben wir uns mit dem Schwerpunktthema Licht beschäftigt und festgestellt, dass es sehr unterschiedliche Bedeutung für uns haben kann.

Für ihre Idee eines eigenen Dorfes, suchten die damaligen Gründer nach einem großen Grundstück. Ein wesentliches Kriterium dafür war die nach Süden ausgerichtete Lage, die eine hohe Sonneneinstrahlung garantieren sollte. Sie fanden mit dem heutigen Eichhof einen landwirtschaftlichen Betrieb mit der gewünschten Grundstücksfläche und Ausrichtung nach Süden.

Auch bei der Bauplanung spielte das Sonnenlicht immer eine wichtige Rolle. Das Haus der Begegnung, als großer Saalbau, zeichnet sich durch zwei sehr große Fensterfronten aus. Nach Süden bekamen die Wohngebäude viele bodentiefe Fenster, und durch zahlreiche große Dachflächenfenster fällt viel Tageslicht in die Produktionsräume der Werkstatt.

Aber es gibt nicht nur das wichtige Tageslicht. Für das richtige Licht am Arbeitsplatz müssen wir die vielfältigen Arbeitsaufgaben jeweils nach gewissen Grundsätzen der Arbeitssicherheit individuell bewerten.

Die Schauspieler der Eichhof-Theatergruppen stehen regelmäßig im Rampenlicht, um das Ergebnis ihrer wöchentlichen Proben an das Publikum zu verschenken. Im Gegenzug erhalten sie den Applaus und ein besonderes Erlebnis, das sie so schnell nicht vergessen.

Wie wir uns fühlen können, wenn an einem Winterabend plötzlich auch das künstliche Licht durch einen längeren Stromausfall fehlt, können Sie ab Seite 10 lesen. Aus solchen Erlebnissen entwickeln sich neue Lösungen.

In dieser Ausgabe des Eichhof-Journals finden Sie Berichte und Hinweise zu einigen unserer Produkte, die sich in unterschiedlicher Weise mit Licht beschäftigen.

Kommen Sie gut durch die dunkle Jahreszeit. ■



Die Sonne war schon immer wichtig

von Michael Ziegert

Licht war für den Eichhof schon von großer Bedeutung, bevor es ihn gab – genauer gesagt: Die Sonne.



Anfang der 1990er Jahre waren zwei Vereine in der Region aktiv, die anfangs unabhängig voneinander nach einem geeigneten Lebensort für ihre Töchter und Söhne mit Behinderung suchten. Beide waren von Eltern gegründet, beide hatten Kinder auf der Johannes-Schule in Bonn, beide hatten ähnliche Ziele. Im Wesentlichen gab es einen größeren Unterschied: Der eine Verein war rechtsrheinisch ausgerichtet, der andere mehr linksrheinisch orientiert.

Vor allem waren die Ziele jedoch erheblich bescheidener, als man heute vermuten könnte. Allenfalls zwei oder höchstens drei Gruppen von Menschen mit Behinderung sollte der neue Lebensort beheimaten, jeweils mit höchstens zehn Menschen.

Dazu benötigte die Beteiligten ein größeres Gebäude und ein hinreichend großes Grundstück. Bei den Gesprächen über mögliche Anforderungen an ein solches Objekt gab es viele Kriterien. Manche Vereinsmitglieder wünschten sich einen Ort näher zu einer Stadt, andere träumten gerade von einem Grundstück weit draußen auf dem Land. Eines war den Wünschen immer gemein: Das Grundstück sollte lichtdurchflutet, idealerweise also nach Süden ausgerichtet sein, hin zur Sonne.

Das ist nicht so selbstverständlich, wie es heute scheint. Denn bei Fahrten durch die Eifel und das Bergische Land hätte man sehr wohl auch Stellen finden können, die im Tal gelegen sind und somit deutlich weniger Sonnenstunden am Tag haben. Von vielen Häusern und Orten, die im weiten Umkreis betrachtet und bewertet wurden, kam dann der Eichhof den Wünschen eindeutig am nächsten. Gerade mit seiner nach Süden ausgerichteten Hanglage.

Wie bereits in einem früheren Eichhof-Journal beschrieben, vereinigten sich die beiden Vereine zum



13. 11. 1994, Martinsfest – Oben auf dem Gelände wird ein Baum gepflanzt



8. 1. 1995, Grundsteinlegung –
Redner Klaus Bollmann



1. 5. 1995, Masingen –
Eines der ersten Modelle.



11. 5. 1996, Einweihung Haus 1 –
Klaus Bollmann mit Modell

„Gründerkreis Eichhof“, dem heutigen „Freundeskreis Lebensgemeinschaft Eichhof e.V.“, um gemeinsam die große Herausforderung zu stemmen. Schon wenige Wochen nach dem Erwerb des heutigen Hauses 1 und des zugehörigen Grundstücks wurde auch der Architekt gefunden.

Wilhelm Kothen erinnert sich: „Es war an einem trübem Tag als unser Architekt Klaus Bollmann sowie

Horst de Hair und ich uns auf dem Gelände trafen. Für Herrn Bollmann war es das erste Mal. Ihm war sofort die günstige offene Südlage des Hangs positiv aufgefallen. Er sprach von viel Sonnenlicht den ganzen Tag über und die positive Wirkung auf die dort lebenden Menschen. Für ihn war dies ein erster großer Pluspunkt des Geländes.“ So ergab es sich auf natürlichem Wege, dass viele der Häuser viel Sonnenlicht erhalten.

Noch ein anderer Aspekt war Herr Bollmann wichtig. Wilhelm Kothen beobachtete: „Als Rutengänger benutzte er seine Arme und Hände und lokalisierte Wasseradern abseits des bekannten Siefens. Auf einer abgeflachten Anhöhe streckte er die Arme und bemerkte, hier sei ein Kraftort, hier sollte das zentrale Gebäude stehen. Nun: An dieser Stelle befindet sich bis heute das Haus der Begegnung nach seinen Plänen als Zentrum der Lebensgemeinschaft Eichhof.“ ■



Im Rampenlicht

Ein Blick auf das Bühnen

von Norma

Ein letzter Blick in den Spiegel. Sitzt die Kleidung gut? Ist die Schminke nicht verwischt? Nochmal kurz innerlich den Text oder die Bewegungen durchgehen, die Melodie, die Griffe – je nachdem... Du hörst das Murmeln des Publikums hinter dem Vorhang. Das Saallicht geht aus. Das Bühnenlicht geht an und taucht die Bühne in Licht und Wärme. Der Vorhang öffnet sich...



So im Mittelpunkt des Interesses zu sein, ganz im Rampenlicht zu stehen – das kann für einen Menschen ein Erlebnis sein, das er so schnell nicht vergisst.



So bedeutet es für manche emotional eine große Herausforderung von allen gesehen zu werden. Dann stellt sich das oben beschriebene bekannte Lampenfieber ein, mit dem sicherlich schon (fast) jeder eine leicht unangenehme Begegnung gehabt haben dürfte. Und doch: Wenn man es schafft, da hindurch zu gehen, kann sich anschließend ein ungeheures Erleichterungsgefühl in einem aufbauen. Und das wiederum, so ist bekannt, hinterlässt auch dauerhaft etwas Persönlichkeitsbildendes im Menschen. Ein neues Element, das nun zu ihm gehört. Er fühlt sich hinterher oftmals größer, bedeutungsvoller. So, als hätte er eine Mutprobe bestanden. Er ist in den Mittelpunkt des Interesses gerückt und hat etwas bewirkt. Dieses „Bewirken“, gleich ob bei einer künstlerischen Darbietung mehr auf der Herzebene oder bei einem guten Vortrag auf Verstandesebene, schenkt einem das Gefühl, selbst schöpferisch tätig zu sein. Man wird gestaltend wirksam, bereichert oder berührt bestenfalls das Leben anderer. Deshalb vergisst man Aufführungen meist nicht. Eine Aufführung hebt uns aus dem alltäglichen Geschehen heraus.



gesagt: „Geh auf die Bühne mit dem Gefühl, dass du das verschenkst, was du erarbeitet hast.“

Dieser Satz hat etwas Grundsätzliches in mir verändert und mir einen Teil des Lampenfiebers (und das war und ist nach wie vor sehr stark bei mir!) genommen, mir mehr Größe gegeben. Ich sehe das Publikum nun nicht mehr als eine Schar von KritikerInnen, die mich mit Argusaugen betrachten, sondern als Menschen, die aus Interesse kommen und mit wohlwollendem Blick auf mich schauen... Das mag zwar nicht immer der Fall sein, aber die Vorstellung, dass es so sein könnte, entspannt mich stets. Jeder bekommt gern etwas geschenkt, oder? Und damit freut sich auch jeder über meine Darbietung... ganz logisch. In den Theaterkursen auf dem Eichhof gebe ich diese Botschaft immer weiter, wenn die Aufregung sehr groß wird.

Manchmal höre ich manche Teilnehmenden noch nach Jahren einer ge-



Mir hat mal eine Theaterlehrerin zur Überwindung des Lampenfiebers

enlicht ... geschehen auf dem Eichhof

Koletzko

Nun DER Moment! Du stehst im gleißenden Licht, kannst selbst fast nichts im Zuschauerraum erkennen, so sehr bist du geblendet. Du spürst aber, dass die Augen aller Anwesenden auf dich gerichtet sind. Dein Herz schlägt spürbar. Kein Verstecken, keine Ausrede mehr möglich... ein sensibler Moment der Verletzlichkeit... Dann beginnst du deine Darbietung.

lungenen Aufführung Dinge sagen wie: „Weißt du noch, als ich den Kaiser/die Nachtigall/den Clown gespielt habe?“ oder „Ich kann immer noch meinen Text auswendig“ oder auch: „Manchmal träume ich noch von der Aufführung.“

Auf unserer Bühne im „Haus der Begegnung“ geht immer wieder das „Rampenlicht“ an und eine große Vielfalt von KünstlerInnen – ob vom Eichhof selbst oder von außerhalb – dürfen sich hier präsentieren. Neben einem vielseitigen Freizeitprogramm, zu dem auch verschiedene KünstlerInnen von extern regelmäßig eingeladen sind, bietet die Bühne selbstverständlich auch Raum für eigene Darbietungen, auf die oft in monatelanger Vorbereitung hingearbeitet wird.

So glänzen die TeilnehmerInnen der auf dem Eichhof wöchentlich stattfindenden künstlerischen Kurse mehrmals jährlich auf der Bühne und stehen für eine Weile ganz im Mittelpunkt des Interesses.

Es gibt zahlreiche Aufführungen des mittlerweile fest zum Inventar gehörenden Eichhof-Orchesters und neuerdings auch der Eichhofband. Die Theatergruppe, in Zusammenarbeit mit Musik, Eurythmie und – einmalig auch Zirkus – begeisterte in den vergangenen Jahren mit vier Projekten eine große Zuschauerschaft. Auch zur Weihnachtsfeier etabliert sich langsam ein eigenes Krippenspiel mit musikalischer Begleitung. Die Eurythmiegruppe bereichert regelmäßig die Jahresfeste. So auch in diesem Herbst mit der Darbietung von „Frederick“ zur Michaelifeier.

Die Tanzgruppe schwingt zu Karneval vor einem brechend vollen Saal das Tanzbein. Auch der Eichhof-Chor, die Trommelgruppe und Beiträge aus der Schreibwerkstatt durften schon beklatscht werden.

Nicht zu vergessen sind natürlich auch die zahlreichen Vorträge und Reden, die für unterschiedliche Veranstaltungen hier geschwungen werden. Lampenfieber ohne Ende!

Unsere Bühne stellt einen wichtigen Ort dar. Hier findet Lebendiges statt, pulsiert etwas. Sie ist der Ort, an dem Menschen im Mittelpunkt des Interesses stehen, Wichtiges mitteilen, oder mit einer Darbietung die Herzen der Zuschauer erfreuen. Ein Ort, an dem geträumt, phantasiert, visioniert, kritisiert werden darf. Ein Ort, der uns die Möglichkeit gibt, selbst zu leuchten und über uns hinauszuwachsen. ■



Das Licht im Bild

von Eva Jöckel

Aquarellfarben bestehen aus Farbpigmenten und Bindemitteln. Die Farbpigmente liegen hochkonzentriert, beinahe pur vor. Das ist bei sonst keiner anderen Farbe der Fall. Als Bindemittel dient das wasserlösliche und transparente Gummi arabicum. Aquarellfarben lassen sich aufgrund dieser Beschaffenheit hervorragend mischen. Aus den Grundfarben Gelb, Rot und Blau kann in aller Einfachheit ein enormes Farbspektrum erblühen.



Der Farbintensität, die Aquarellfarben zu eigen ist, stehen Leuchtkraft und die unzähligen Anwendungsmöglichkeiten in nichts nach. Die Anwendung satter, fließender Farben, die sich scheinbar ganz selbstständig mischen, ist in der Aquarelltechnik ebenso möglich, wie das Auftragen zarter Lasuren auf Wände, oder rhythmisch aufgetragenen, sichtbar bleibende Pinselstriche.

Dass man beim Malen mit Aquarellfarben jedoch auch dem Licht begegnen kann, wird für eine Bewohnerin des Eichhofs – ich nenne sie hier: Insa – ein bleibendes Erlebnis.

Insa erlebt in der gemeinsamen künstlerischen Arbeit erstmals die Technik des Schichtens mit Aquarell. Hier werden transparente Schichten hochverdünnter, beinahe potenziertes Aquarellfarbe stetig übereinandergelegt. Möglich ist das Arbeiten mit einer, oder auch mehreren Farben. Innerhalb dieses Prozesses entstehen neue Farben, Farbstärken, Schatten oder Strukturen. Vor dem Auftrag der nächsten Lasurschicht, müssen die vorherigen Schichten vollständig aufgetrocknet sein. Die untere Farbschicht schimmert durch die obere hindurch, das Papierweiß scheint durch die Schichten hindurch zu leuchten. Durch diesen langsamen, ganz gesteuerten und geduldigen Prozess, entsteht eine starke Verbindung zu der werdenden Farbqualität und Form des Bildes.

Als Insa heute in den Kunstraum kommt, trägt sie eine schwere Last mit sich. Alles zieht sie in die Tiefe. Ihr Körper schmerzt. Sie fühlt sich „leer und traurig... verzweifelt... und wütend“. Insa fühlt sich aufgrund dieses Zustandes handlungsunfähig. Die Tränen rollen und die gemeinsame Arbeit scheint unmöglich. Trauer, Schwere und Wut sind erlebbar. In den vergangenen zwei Jahren konnten wir uns während der gemeinsamen Arbeit gut kennenlernen. Daher ist unsere Beziehung tragfähig, Insa hat Vertrauen zu mir und nimmt an, was ich ihr in dieser Situation anbiete: Ein Aquarellblatt und zwei runde Schälchen, gefüllt mit den Farben Gelb und Blau. Das Farbpigment ist so stark verdünnt, dass Insa mit einem Lächeln davon ausgeht, ihre Tränen hätten ihre Sehkraft beeinträchtigt. Die Farben scheinen kaum sichtbar. Dazu biete ich ihr einen sehr breiten Aquarellpinsel an. „Seelenmassage“ nenne ich heute die Technik, die ich ihr anbiete.

Mit dem breiten Pinsel wird das hauchdünne Pigment auf das trockene Aquarellblatt aufgetragen. Wieder und wieder. Dieser Prozess sollte in dieser Situation mit einer zugewandten inneren Haltung geschehen. So, als wolle sie ihre Seele streicheln, sich selber etwas Gutes tun. Insa kann ein inneres Bild zu meiner Beschreibung entwickeln und beginnt mit der Arbeit. Es fällt ihr zunächst schwer, den Pinsel in der aufgewühlten Situation ruhig und gezielt über das Blatt gleiten zu lassen. Aber es gelingt. Eine gelbe Seelenmassage, die nicht nur das Blatt einhüllt. Dann eine schweigende Pause. Im Anschluss eine hauchdünne, blaue Seelenmassage. Insa muss ihren Pinselstrich lenken und ganz gezielt durchführen. In diesem Moment ist erlebbar, dass sich bei Insa innerlich etwas ordnet. Auf dem Bild entsteht ein zartes Grün, das an einen Berg, eine ferne Landschaft erinnert.

Die nächste Schicht folgt nach einigen ruhigen Minuten, wieder in gelber Farbe. Insa streicht den Pinsel bereits viel bewusster und mit einer zarten Freude am Entstehungsprozess über das Blatt. Die Tränen sind getrocknet, das Blatt auch. Schicht für Schicht entwickelt sich eine Landschaft. Berge entstehen, Wiesen blühen, Wälder rauschen.

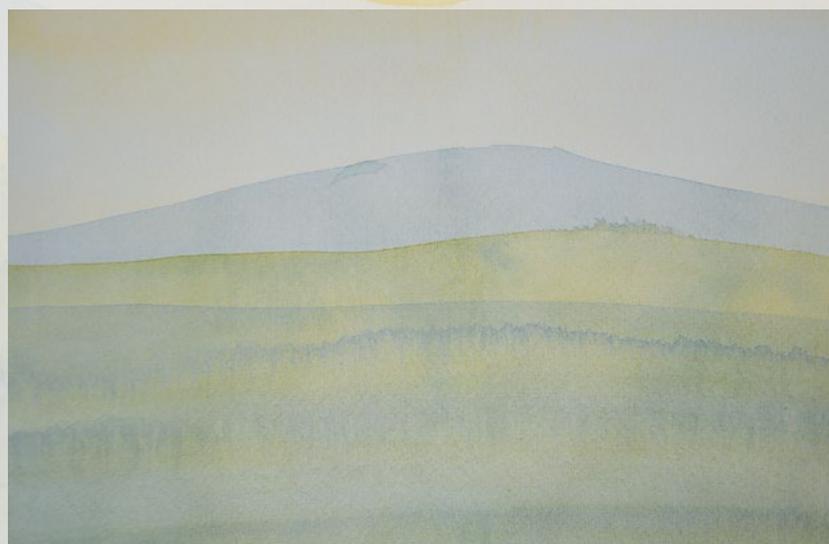
„Es gibt nichts Wohltuenderes als die Farbe Grün, weil sie in das Auge einfließt mit einer milden Fülle, die nicht etwa bloß ruhig läßt, sondern positiv beruhigt“, zitiert Ingrid Riedel Köstlin in ihrem Buch „Farben in Religion, Gesellschaft, Kunst und Psychotherapie (1986,101) treffend.

Dass dieses Grün nicht nur erlebt, sondern selber gestaltet wird, gibt Insa ihre Handlungsfähigkeit zurück, ermöglicht ihr, mit der äußeren, ihre innere Form wiederzuerlangen. Dabei scheint Insa die liebevolle Hinwendung zu sich selbst in ihren Erfahrungsschatz integrieren zu können.

Mit jeder neu aufgetragenen Schicht leuchtet die entstandene Landschaft, wachsen Blätter, Gras und Bäume, wächst die innere Ruhe und Gelassenheit. Und das Licht im Bild.

Am Ende geht eine große, gelbe Sonne auf.

„Bis nächste Woche“, sagt Insa, lächelt und geht. Als sei nichts gewesen. Ihr Strahlen berührt mich noch lange Zeit, ebenso wie ihr Bild.



Stromausfall auf dem Eichhof...

von Sabine Kranzhoff

Im vergangenen Herbst fiel an einem Sonntagnachmittag für mehrere Stunden der Strom aus. Ein unerwartetes aber immer wieder mögliches Ereignis. Bei Stromausfällen, egal welche Ursache sie haben, kann man nicht davon ausgehen, dass sie binnen weniger Minuten behoben werden können. Wir Menschen reagieren auf Dunkelheit mit Angst! Der Griff zum Lichtschalter ist selbstverständlich und dass wir bei Dunkelheit in der Gemeinschaft zusammenrücken erzählen die Bewohner- und MitarbeiterInnen aus Haus 3 im folgenden Interview:



Sabine Kranzhoff: Hallo, könnt Ihr Euch noch an den Stromausfall erinnern?

Sebastian Flohe: War der Strom eingeschlagen. Ohne Strom können wir keine Musik hören.

Desiree Herrmann: Ich habe total Angst. Ich habe an meinem Lichtschalter rumgedrückt aber es war alles aus! Alles war duster. Dann haben wir eine Kerze angemacht. Kein Fernseher, kein Radio.

Doris Sieben: Nils hatte große Sorgen, da sein Nachtlicht nicht funktionierte. An diesem Tag hatte kein Betreuer

sein Handy dabei. Sonst hätten wir die Handytaschenlampe einsetzen können. Das Begleiten ins Bad mit Kerze war eine Herausforderung.

Claudia Hochmuth: Ich hatte Angst im Dunkeln. Dann kam der Mond. Erst war der Strom weg. Dann war er wieder da und kurz darauf war er wieder weg. Bei Kerzenlicht haben wir gegessen. Wo ich schlafte war alles aus! Kurz bevor die Nachtwache kam gingen die Lampen wieder an.

Sabine Kranzhoff: Christiane, wie war das für dich im Dunkeln?



Silvia Maus: David Schoneweg kam vom Besuchswochenende zurück und die Eltern mussten im Dunklen seine Sachen ins Zimmer räumen. David wirkte sehr entspannt. Sonst puzzelt er nach dem Essen, aber an diesem Abend saß er bei den Anderen und lauschte der Geschichte.

David Guthausen: Das war doof! Ich lag im Bett. Das war wie bei A. Kelly!

Nils Luther: Da war ein Regenschauerwetter. Mit Blitz und Hagel. Ich habe am Tisch geschlafen.

Christiane Groell: Schön!

Sabine Kranzhoff: Philipp und wie war das für Dich?

Philipp Krämer: Philipp lacht herzlich und zeigt in den Himmel zum Mond.

Desiree Herrmann: Wir haben im Schlafanzug im Wohnzimmer gegessen und Doris hat gelesen. Alle zusammen. Sie hat viel gelesen. Jim Knopf und Pettersson und Findus. Das war voll schön.

... und das neue Notfallpaket

Aus der Erfahrung dieses Tages haben wir für alle Wohnhäuser eine Notfallausrüstung batteriebetriebener Taschenlampen angeschafft. Sie sollten hell und weit leuchten, so dass man sich einen guten Überblick im Raum verschaffen kann. Andererseits benötigen wir ein Licht, das nicht in den Augen blendet. Das Notfallpaket beinhaltet verschiedene Taschenlampen und Laternen. Es ist Teil des Hygienestützpunktes und wird regelmäßig von der Hauswirtschaftskraft kontrolliert. ■



Unser Eichhof am Abend... mit funktionierendem elektrischem Licht...

Licht

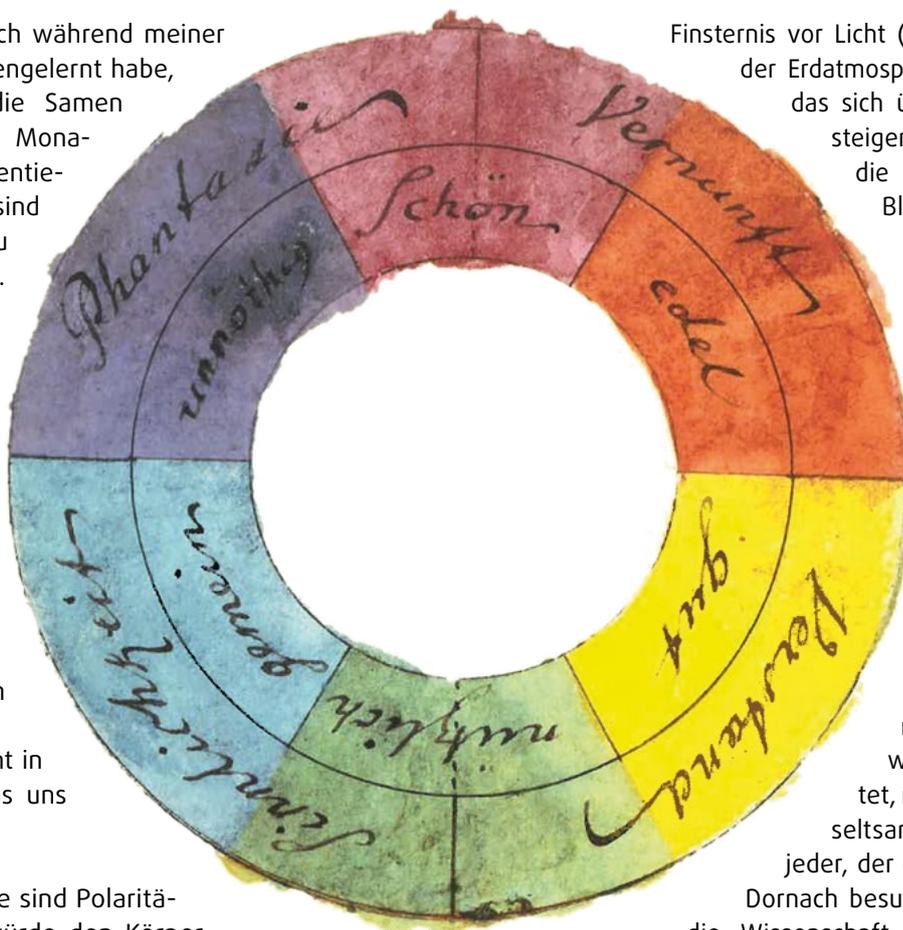
von Ingrid Morgenroth

*Licht ist unsichtbar. Es verzichtet auf ein Eigensein, um die Welt für uns zu beleuchten.
Licht nährt. Licht heilt. LICHT ist Liebe.*

Eine Ärztin, die ich während meiner Ausbildung kennengelernt habe, erzählte, dass die Samen am Nordkap oft Monate mit ihren Rentieren unterwegs sind ohne Nahrung zu sich zu nehmen. Das helle Licht, das im Sommer am Nordkap herrscht, nährt sie. Es ist ihnen genug Nahrung. Die Pflanzen nehmen den ganzen Sommer das Licht auf und geben es dann im Nahrungsprozess ab. Es ist das Licht in den Pflanzen, das uns nährt.

Geist und Materie sind Polaritäten. Der Geist würde den Körper zerstören wenn er fest mit ihm verbunden wäre. Wie verbindet man Polaritäten miteinander? Durch einen Rhythmus. In unserem Körper sind verschiedene Rhythmen. Der Atemrhythmus, der Herzrhythmus (Puls), der Leber-Galle-Rhythmus (12 Stunden Leber, 12 Stunden Galle). Der Wechsel ist um 3.00 Uhr in der Nacht. Es gibt Menschen die um diese Zeit aufwachen. Von einem weiteren Rhythmus berichten Physiotherapeuten, die Craniosacrale Therapie machen. Es ist der Geistig-Seelische Wesenskern des Menschen, der sich rhythmisch in die Leiblichkeit hineinsenkt und wieder löst. Geist ist Licht. Heileurythmie heilt in dem sie den Lichtstoffwechsel im Menschen anregt.

Die Anthroposophie entwickelte sich aus den naturwissenschaftlichen Schriften von Goethe. Wesentlicher Bestandteil dieser Schriften ist die Farbenlehre. In der Goetheanistischen Farbenlehre entstehen die Farben im Spiel zwischen Licht und Finsternis. Schiebt sich



Finsternis vor Licht (die Staubpartikel in der Erdatmosphäre) entsteht Gelb das sich über Orange zu Rot steigert. Fällt das Licht in die Finsternis entsteht Blau, das sich über Violett zu Rot steigert. Vereinigen sich die beiden Qualitäten kampflos entsteht Grün. Rot ist das Geistige Kind der beiden Qualitäten Licht und Finsternis, Grün (die uns umgebende Natur) das Irdische.

Ist man fest mit der modernen Naturwissenschaft verhaftet, mag das alles etwas seltsam anmuten, aber jeder, der das Farbenstudio in Dornach besucht hat, weiß, dass die Wissenschaft an etwas vorbeigegangen ist. Goethe wusste es schon zu seinen Lebzeiten. Mannigfaltig wie er war, hat er seine Erkenntnis literarisch verarbeitet.

*Newtonisch Weiß den Kindern vorzuzeigen,
Die pädagogischem Ernst so gern sich neigen,
Trat einst ein Lehrer auf, mit Schwungrads Possen;
Auf selben war ein Farbenkreis geschlossen.
Das dortle nun. „Betracht’ es mir genau!
Was siehst du, Knabe?“ Nun, was seh’ ich? Grau!
„Du siehst nicht recht! Glaubst du, daß ich das leide?“
Weiß, dummer Junge, Weiß! So sagt’s Mollweide.“*

Johann Wolfgang von Goethe

*Literatur:
Naturwissenschaftliche Schriften von Goethe Band 5
Rudolf Steiner Gesamtausgabe Band 194*

Das Hornkieselpräparat 501

von Karin Brügemann

Als Demeter-Betrieb bringen auch wir die biologisch-dynamischen Präparate nach Rudolf Steiner aus. Neben den Kompostpräparaten, welche die Umsetzung des Kompostes/Mistes fördern, sind diese das Hornmist- und das Hornkieselpräparat. Im Gegensatz zum Hornmistpräparat, das sich an den unterirdischen Teil der Pflanze wendet, ist das Hornkieselpräparat, welches ich hiermit vorstellen möchte, dem oberirdischen Teil der Pflanzen gewidmet. Es soll der Wirkung des warmen Sonnenscheins entsprechen.

Um es herzustellen, wird Bergkristall zu einem feinen Pulver vermahlen und in ein Kuhhorn gefüllt. Dieses wird den Sommer über in der Erde vergraben und dort Licht- und Wärmewirkungen ausgesetzt. Nachdem es Ende September der Erde und dem Kuhhorn entnommen wurde, wartet es in einem Glas gelagert an einem sonnigen, mindestens hellen und trockenen Ort, am besten in der Morgensonne, auf seinen Einsatz im Frühjahr, wenn das oberirdische Pflanzenwachstum eingesetzt hat und dann vorzugsweise an einem sonnigen Tag.

Wir wählen vorzugsweise Blatttage oder bei den Tomaten-, Gurken-, Paprika-, und Auberginenpflanzen Fruchttag; hier halten wir uns an die Aussaatage nach Maria Thun.

Dann werden zwei bis vier Gramm des Hornkieselpräparats eine Stunde lang in Wasser eingerührt. Dies tun wir in unserem Präparatefass, welches an einem schönen Ort am Sozialgebäude mit Ausblick ins Tal steht. Zunächst rühren wir in eine Richtung, rechts- oder linksherum, bis ein Strudel bestmöglich bis an den Fassboden entsteht. Dann stören wir den Strudel, sodass Chaos entsteht und rühren einen Strudel in die andere Richtung. Dies tun wir im Wechsel

rechts- und linksherum eine Stunde lang. Beim Rühren werden die kosmischen Kräfte, die Kräfte des bzw. der Gärtner/s und der umgebenden Landschaft des Hofes in das Präparat aufgenommen. Man sagt optimal sei es, wenn eine Person rührt, wegen des gleichbleibenden Rhythmus. Aber bei uns rührt der arbeitspädagogische Betreuer zusammen mit den Werkstattbeschäftigten. Vielleicht werden dann um so mehr Kräfte in das Präparat aufgenommen.

Danach wird das Präparat mit der Rückenspritze fein zerstäubt auf den Pflanzenbestand gesprüht. Die Rückenspritze muss dazu mehrmals befüllt werden. Da es sich nicht um ein biologisches Pflanzenschutzmittel handelt, sondern sozusagen ein Pflanzenstärkungsmittel in homöopathischer Konzentration, ist eine punktgenaue Ausbringung nicht erforderlich. Daher wandert die Rückenspritze bei jeder Neubefüllung auch auf einen neuen Rücken.

„Sehr fein vermahlener Bergkristall hat eine große lichtaktive Oberfläche.“ (anthrowiki.at) „Die Wirkung des Präparats beruht auf den durch die

sommerlichen Prozesse in der Erde verwandelten Lichtkräfte, die den Pflanzenstoffwechsel ordnen und die biologische Selbstregulation fördern.“ (anthrowiki.at)

Das Hornkieselpräparat fördert und ordnet also den Stoffwechsel der Pflanzen. Es fördert die Widerstandskraft gegenüber Schädlingen und kräftigt Wachstum und Spannkraft der Pflanzen. Wird das Hornkieselpräparat morgens nach Sonnenaufgang gespritzt, unterstützt es mehr die vegetative Entwicklung der Pflanzen. Am Nachmittag ausgebracht wird mehr der Reife-Vorgang unterstützt. Bei uns wird es aus arbeitszeittechnischen Gründen fast ausschließlich im Nachmittagsbereich ausgebracht. ■



Licht am Arbeitsplatz im Rahmen der Arbeitssicherheit

von Peter Wald

*Licht am Arbeitsplatz ist doch eine klare Sache,
völlig selbstverständlich und eigentlich
doch nichts Besonderes –*

Ganz im Gegenteil!

Aus der Sicht der Arbeitssicherheit ist die Frage nach dem Licht am Arbeitsplatz eine sehr grundlegende Angelegenheit und äußerst wichtig. Die Beleuchtung hat direkten Einfluss auf das Sehvermögen. Licht beeinflusst das vegetative Nervensystem. Licht lenkt physiologische Parameter wie Blutdruck, Pulsrate, Körperkerntemperatur und Hormonhaushalt. Ohne Licht verkümmern nicht nur Pflanzen, wir können z. B. ohne eine ausreichende Menge Tageslicht kein Vitamin D bilden. Und, heutzutage gerne vergessen, sind wir Wesen des Lichts, von Natur aus an die Rhythmen von Tag und Nacht, Sonne und Mond, Frühling, Sommer, Herbst und Winter angepasst. Das ist wissenschaftlich unumstritten. Demnach können Lichtintensität, spektrale Zusammensetzung und Lichtverteilung einen biologischen Effekt auf Psyche, Verhalten und Physiologie ausüben. Die Vorschriften der Arbeitssicherheit gehen darauf ein. Denn:

- Konzentration und Aufmerksamkeit werden durch höhere Beleuchtungsstärken gesteigert.
- Die allgemeine Wahrnehmung wird verbessert.
- Die Leistungsbereitschaft des Menschen nimmt zu.
- Der Einfluss der Beleuchtungsstärke ist umso größer, je höher der Anteil der visuellen Anforderungen und je schwieriger die Sehaufgabe ist. Durch richtige Beleuchtung können Fehler vermieden werden.
- Die Unfallhäufigkeit wird durch das richtige Licht gesenkt.

Im Wesentlichen haben wir in der Arbeitssicherheit die Regeln des Arbeitsschutzgesetzes, der Arbeitsstättenverordnung und der daraus folgenden Bestimmungen zur technischen Durchführung wie der des Länderausschusses für Arbeitsschutz und Sicherheitstechnik LV41 „Handlungsanleitung zur Beleuchtung von Arbeitsstätten“, der Technischen Regel für Arbeitsstätten „ASR A3.4“ und „ASR A3.4/7“ zu befolgen. Das tun wir auch.

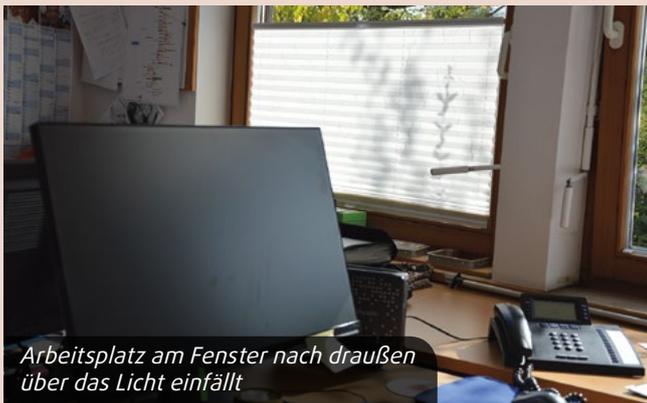
Dabei beachten wir vor allem fünf wichtige Grundsätze. Für diese Grundsätze gibt es Richtlinien und technische

Regeln, nach denen man sich richten kann. Dazu wird in an den Arbeitsplätzen die Beleuchtung gemessen. Dann werden die notwendigen Lampen ausgesucht und installiert. Wichtig dabei ist, dass man dabei auf die Anforderungen der Arbeit und die Menschen achtet, die an diesem Platz arbeiten. Nicht jeder von uns hat die gleichen Augen, manche brauchen für die gleiche Arbeit stärkeres Licht als andere. Manche Menschen werden schneller geblendet als andere. Auf diese Sachverhalte muss man achten.

Die fünf Grundsätze:

1. Tageslicht für alle muss sein.

Was wären wir ohne die Sonne? Tageslicht ist wichtig für Körper, Geist und Seele und damit auch für die Produktivität und Arbeitssicherheit. Wir brauchen nicht nur das Licht, sondern auch einen Blick nach draußen. So banal das klingt, aber ein Fenster zum „Rausgucken“ ist wichtig.



Arbeitsplatz am Fenster nach draußen über das Licht einfällt



Die Metallsäge der Metall.Manufaktur – ein schallgedämpfter Arbeitsplatz mit Zusatzlampe

2. Genug Licht für die Aufgabe muss sein.

Die Beleuchtung muss stark genug sein. Je kleiner die Dinge sind, mit denen ich arbeite, je stärker ich mich konzentrieren muss, desto mehr Licht brauche ich. Das hilft beim Vermeiden von Fehlern und Unfällen. In vielen Fällen müssen wir zum Tageslicht noch künstliches Licht dazu geben. Bei Dunkelheit oder Dämmerung brauchen wir die entsprechend starken Lampen, die dann das Tageslicht ersetzen.

3. Das richtige Licht muss es sein.

Licht ist nicht gleich Licht. Wenn wir künstliches Licht verwenden, sollte es dem Tageslicht ähnlich sein. Neutralweiß (NW) mit einem Lichtwert zwischen 3.300 und 5.300 K (Kelvin) ist ausgewogen in der Farbzusammenstellung von rot, blau und grün. Das sind z.B. Leuchtstofflampen, Kompakt-Leuchtstofflampen und LEDs. Das NW-Licht ist auch bei Kombination mit Tageslicht gut geeignet. Manchmal braucht es aber auch nur die richtige Farbe an der Wand oder der Decke im Raum oder ein paar Bilder. Auch die Gestaltung der Arbeitsräume kann eine Rolle spielen.





Blendschutz
mit Markise und Plissees

4. Wir dürfen nicht bei der Arbeit geblendet werden.

Zuviel Licht ist auch schädlich. Zur Vermeidung von Blendung stehen uns einige Mittel zur Verfügung, Markisen,

Rollos, verstellbare Lampen usw. Grundsätzlich ist die Beleuchtung von oben wichtig. Ob man geblendet ist, kann man nur selber beurteilen. Das Empfinden dafür ist unterschiedlich. Es gibt da eine ganz einfache Methode, um das herauszufinden: Mit der Hand wird das Auge gegen die Richtung abgeschirmt, aus der die Blendung vermutet wird. Verschwinden jetzt die Störempfindungen beim Sehen ist eine Blendung vorhanden.



Tageslicht auch durch Dachflächenfenster im Werkstattgebäude

5. Das Licht darf nicht flimmern.

Das kennen wir ja von verschiedenen Dingen, die uns stören. Der tropfende Wasserhahn stört, der leise, dauerhaft rauschende Bach dagegen nicht. Mit dem Licht ist das genau so, es muss gleichmäßig leuchten. Blinkende Lampen machen uns ganz schnell nervös und unruhig, stören die Konzentration und machen im schlimmsten Fall sogar aggressiv und krank (stroboskopischer Effekt).

Also, schaut auf euren Arbeitsplatz, wenn ihr ihn nicht sehen könnt, ist was faul mit dem Licht und der Arbeitssicherheit! Spaß bei Seite, bitte meldet euch, wenn ihr den Eindruck habt, die Beleuchtung an eurem Arbeitsplatz könnte besser sein. Licht ist wichtig. Wenn es was zu verbessern gibt, tun wir das. ■

Es war einmal...

Der lichtgefangene Raum!

von Maria Garske

Hört sich spannend an – ist es auch. Zumindest für unseren Ruheraum im Förderbereich. Bis zu diesem Zeitpunkt war er nur sehr wenig versorgt mit Tageslicht. Um dort ein Schläfchen zu halten war das o.k. doch zum Entspannen ist dort niemand reingegangen. Also begann für unseren Ruheraum vor circa acht Jahren eine

werden farbige Lichteffekte in ihrer tatsächlichen Farbigkeit dargestellt. Lichteffekte verleihen dem Raum, je nach Lichtfarbe, eine anregende oder beruhigende Atmosphäre, die sich zur Wahrnehmungsförderung eignet. Lichteffekte in Verbindung mit Klanginstallationen regen die Sinne an. Sie motivieren zu sensomotori-

zu gesteigertem Adrenalin im Blut. **Grün** bewirkt die Assoziation zur Natur und wirkt beruhigend und entspannend. Die Atemfrequenz sinkt, die Entspannung wird gefördert. Mit **Blau** werden Himmel und Meer verbunden. Es vermittelt Weite und Ruhe, fördert die Konzentration und wirkt beruhigend und geistig ent-



sehr spannende Zeit. Zunächst wurde er komplett entrümpelt und in die Raumdecke wurde ein großes Fenster eingebaut. Die Wände wurden weiß gestrichen und die Fenster zur Werkstatt mit weißen Rollos versehen. Wir beauftragten eine Firma, um uns einen Snoezelen-Raum zu planen und einzurichten. Snoezelen ist eine Phantasie-Wortschöpfung und wurde 1978 aus den beiden holländischen Wörtern „snuffelen“ (schnüffeln, schnuppern) und „doezelen“ (dösen, schlummern) kreiert. Man versteht darunter den Aufenthalt in einem gemütlichen, angenehm warmen Raum, in dem man bequem liegend oder sitzend, umgeben von leisen Klängen und Melodien, Lichteffekte betrachten kann. Durch weiße Möbel

scher (Reize werden an das Gehirn geleitet und daraus erfolgt eine Bewegung) und vestibulärer (Stellung und Veränderung des Kopfes im Raum) Wahrnehmung. Die beruhigende Wirkung des perlenden Wassers in der beleuchteten Wassersäule ist jedem anzumerken. Ein sogenannter Lichtwasserfall fordert dazu auf, die Lichtfäden durch die Hände laufen zu lassen. Liegend auf dem temperierten Wasserbett kann man sich besonders gut auf das Lichtfarbenspiel einlassen. Je nach Farbe lassen sich Stimmungen beeinflussen.

Rot regt die Körperfunktionen an, die Leistung kann gesteigert werden, Herzschlag und Atmung werden beschleunigt und es kommt

spannend, Herzschlag und Blutdruck werden gesenkt. **Orange** wirkt wärmend, freundlich, optimistisch und appetitanregend. Zuviel kann jedoch Nervosität verstärken. **Gelb** wirkt warm – als Assoziation zum Sonnenlicht – und freundlich. Es fördert die Kreativität, Aufnahmefähigkeit und Lebensfreude. **Violett** kann die Fantasie fördern. Zu dunkles Violett wirkt jedoch bedrohlich.

Und an dieser Stelle wandelt sich das Bild. Unser Ruheraum ist kein gefangener Raum mehr. Vielmehr fühlen wir uns durch ihn eingefangen. Und nicht selten bekommen wir zu hören: „Ich bleibe hier!“ oder „Du kannst mich in einer Stunde wieder wecken!“

Windlichter

aus der Kreativ- und Dienstleistungswerkstatt (Kredi)

von Johanna Placke

Mit einem Windlicht aus der Kredi kann sich jeder ein bisschen Snuzzle nach Hause holen. Windlichter werden hier aus Aquarellpapier hergestellt. Es gibt sie in verschiedenen Farben, die je nach Vorliebe und Jahreszeit eine gemütliche Atmosphäre schaffen.

Ein Windlicht entsteht in fünf Arbeitsschritten:

- 1 Bemalen eines Aquarellbogens mit Seidenmalfarbe
- 2 Aufzeichnen der Schablone
- 3 Ausschneiden der Kontur
- 4 Ölen
- 5 Mit Unterstützung zum Windlicht falten und dieses mit einem Teelicht bestücken

Jedes Windlicht ist durch verschiedene Farbzusammenstellungen oder unterschiedliche Maltechniken der Mitarbeiter individuell. Nicht nur das Ergebnis überzeugt, vielmehr bietet der Weg vom Papier bis zum fertigen Windlicht eine vielseitige Arbeit, die durch die Unterteilung in die einzelnen Schritte überschaubar gestaltet werden kann. Daher ist die Herstellung eine Bereicherung für unseren Arbeitsbereich und bestimmt auch für viele, die es sich mit einem schönen Licht zu Hause gemütlich machen möchten. ■



„Warmes Licht füllte den ganzen Raum...“

von Peter Felder

Eines Tages bemerkt der König, dass er alt geworden war. Er rief seine Söhne in die große Halle.

„Bis zum Abend habt ihr Zeit“, sagte er, „diesen Saal zu füllen.“ Er gab ihnen einen Silberling. Das war nicht viel.

„Wer es schafft, soll mein Nachfolger werden.“

Die beiden zogen los. Der Ältere kam an ein Feld, auf dem Leute gerade Weizen droschen.

„Ich gebe Euch einen Silberling für die Spreu!“ Die Bauern waren froh, die Spreu los zu sein

und brachten sie sogar ins Schloss. „Du kannst mich zum König machen“, rief der Ältere seinem Vater zu,

„ich habe den Saal gefüllt.“

Aber der Vater wollte noch warten. Als es dämmerte, kam schließlich der Jüngere.

„Räumt dieses nutzlose Zeug hier raus“, sagte er. Dann stellte er eine Kerze in die Mitte des Saales.

Er zündete sie an. Warmes Licht füllte den ganzen Raum und ließ die Gesichter des Königs und der Söhne, der Diener und der Mägde leuchten.

Der alte König lächelte: „Du wirst mein Nachfolger.“

Wir agieren oft wie der ältere Sohn in der Geschichte, wenn wir eine Aufgabe bekommen. Wir machen uns direkt an die Arbeit, sind fleißig und nutzen alles, was wir haben (Silberling). Schnell ist die Aufgabe erledigt.

Wo also liegt der Fehler? Die Halle war ja gefüllt. Die Aufgabe gelöst.

Wie der Ältere arbeiten wir manchmal – ohne es zu merken – im Verborgenen, im Dunkel. Und noch in der Dunkelheit wird das Ergebnis wieder zunichtegemacht. So, als wäre es nie da gewesen – bedeutungslos. Unser Vorhaben nimmt keine sichtbare Gestalt an.

Der jüngere Sohn bringt Licht in die Dunkelheit. Er macht sich klar, welchen Raum ihm der Vater gibt. Und auch, was sich bereits dort befindet.

Die Geschichte inspiriert mich. Ich setze mich ins Dunkle und mache eine Kerze an. Durch das Licht nimmt der Raum Gestalt an. Die Flamme flackert und bringt die Schatten zum Tanzen. Die Bewegung schafft den Eindruck von Lebendigkeit. Die warme und gemütliche Atmosphäre entspannt mich und wie ich die Kerze und ihre Bewegungen beobachte, merke ich, wie auch meine Gedanken in Bewegung kommen. Ich denke über die Geschichte nach und mir wird klar, dass meine Gedanken genauso Raum brauchen, um sich bewegen zu können, wie die Diener und Mägde in der Geschichte. Wenn ich mir meine Gedanken bewusstmache, kann ich beobachten, wie sie sich verbinden, neue Gedanken herbeiführen und ganze Gedankengerüste bauen, oder wie sie sich lösen und Platz machen für Eindrücke und Wahrnehmungen, die ich habe. Wie die Eindrücke von meinem gemütlichen Zimmer mit meiner kleinen Kerze, die ich jetzt noch intensiver wahrnehmen kann. ■



Gartenstableuchten aus der Metall.Manufaktur

von Lars Hoinkis

Gartenleuchten aus Eisen sind im Trend und für jede Jahreszeit perfekt geeignet. Mit einer Bienenwachskerze aus der Kerzen.Manufaktur ist das Windlicht komplett. Durch sein schlichtes und elegantes Design fügt sich die Gartenleuchte in jede Umgebung und setzt schöne Akzente. Dekorieren Sie Ihren Garten mit diesem Licht und erfreuen Sie sich an dem Glanz der Flamme.

Der Kerzenhalter wird in Handarbeit gefertigt. Bei der Umsetzung war es uns besonders wichtig, dass der Arbeitsanteil unserer KollegInnen mit Assistenzbedarf möglichst hoch ist. Arbeitsanleiter übernehmen nur wenige Arbeitsgänge und leisten bei Bedarf Hilfestellung.



Produktionsschritte bei der Herstellung einer Gartenleuchte



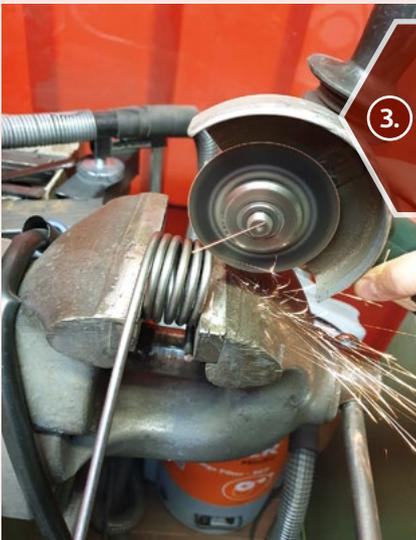
1.

Zuerst muss ein Stab in passender Länge mit der Handsäge abgeschnitten werden.



2.

Nun werden anhand einer Vorrichtung Ringe gedreht.



3.

Die Trennung der Ringe mit einem Winkelschleifer übernimmt der Arbeitsanleiter.



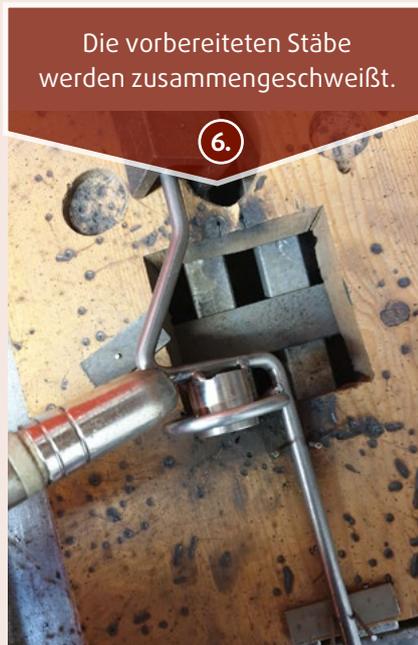
4.

Zwei Werkstattbeschäftigte biegen den Stab in Form.



5.

Für die Kerzenhalterung werden die Rohre abgesägt.



6.

Die vorbereiteten Stäbe werden zusammenschweißt.



7.

Jetzt gibt es den letzten Schliff. An den Gartenleuchten werden mit Hammer und Meißel die Überreste vom Schweißen abgeschlagen...



8.

... und die Stäbe für den Verkauf nochmal richtig poliert.

Naturbetrachtungen

Die Nachtschicht der Pflanzen

von Bernhard Umbach

*Die Sonne geht unter, es beginnt zu dämmern. Die meisten Pflanzen kommen jetzt zur Ruhe und schließen ihre Blüten. Es gibt jedoch auch Pflanzen, die erst jetzt munter werden. Man könnte sagen: **Es ist Zeit für die Nachtschicht.** Es gibt sogar Pflanzen, die Tag und Nacht blühen.*

Damit Pflanzen sich vermehren, müssen sie meistens von Insekten bestäubt werden. Daher besteht, vor allem tagsüber, unter den Pflanzen ein großer Wettbewerb um die bestäubenden Insekten. Um der Konkurrenz aus dem Weg zu gehen, blühen viele Pflanzen in der Nacht. Sie wollen die Insekten anlocken, die dann unterwegs sind. Man nennt sie deshalb **nachtaktive Pflanzen**.

Auch auf dem Eichhof gibt es welche: So wachsen z. B. Nachtkerzen an der Einfahrt zum Eichhof und auch die roten Lichtnelken gegenüber vom Hühnerstall gehören zu den nachtaktiven Pflanzen.



Nachtkerzen



Blüte einer Nachtkerze



Lichtnelken

Meistens haben die Blüten der nachtaktiven Pflanzen keine kräftigen, dunklen Farben. Aber das ist auch gar nicht erforderlich: Schon in der Dämmerung wird es schwierig für die nächtlichen Bestäuber, Blüten in kräftigen Lila-, Rot- oder Blautönen zu erkennen. Blasse Farben, wie Weiß oder Rosa, eignen sich hier viel besser, da sie das fahle Mondlicht zurückstrahlen. Deswegen blühen viele nachtaktive Pflanzen in **hellen Farbtönen**.

Das Sehen im Dunkeln ist auch für Insekten nicht einfach. Um trotzdem wahrgenommen zu werden, entwickeln viele der nachtaktiven Pflanzen zusätzlich einen sehr

intensiven Duft. Dieser Geruch kann sich zwischen Tag und Nacht stark unterscheiden. Oft duften die Pflanzen nachts wesentlich stärker. Aber auch der Duft selber kann sich verändern; Lilien beispielsweise haben in der Nacht ein würziges Parfüm, während sie am Tag eher schwer und süßlich duften.

Leider wird es nachts oft gar nicht mehr richtig dunkel. Grund dafür sind die vielen **künstlichen Lichtquellen**, wie zum Beispiel Straßenlaternen. Insekten werden davon stark angezogen. Statt von Blüte zu Blüte zu fliegen und dort Nektar und Pollen zu holen, schwirren die Tiere die ganze Nacht auf-

die in der Nacht blühenden Pflanzen weniger bestäubt und ihre Anzahl geht erheblich zurück. Bei den Straßenlaternen auf dem Gelände des Eichhofs wurde eine insektenfreundliche Lichtfarbe gewählt.

Im eigenen Garten sollte deshalb mit künstlichem Licht sehr sparsam umgegangen werden. Damit Wege im Dunkeln besser zu sehen sind, reicht es oft aus, an den Rändern Pflanzen mit hellen Blättern zu setzen oder den Weg durch helle Steine oder bunte Kugeln zu markieren. Auf künstliche Beleuchtung kann dann oft verzichtet werden. Um keine Insekten zum Haus zu locken, ist es außerdem

regt um die Lampen herum, auch wenn es da nichts zu holen gibt. Da kann eine nachtaktive Pflanze noch so hell strahlen und toll duften – gegen elektrisches Licht hat sie keine Chance. Dadurch werden

ratsam, abends die Vorhänge und die Rollos zu schließen, damit kein Licht nach außen dringt.

So wird die Nachtschicht der Pflanzen wieder erfolgreicher.

Quellen und weiterführende Informationen:

Buch:

- Brigitte Kleinod: „Nachts in meinem Garten“ Palaverlag (Gartengestaltung)

Links:

- <https://www.br.de/mediathek/podcast/radiowissen/nachtaktive-pflanzen-was-uns-im-dunkeln-blueht/32658>
- http://region-hannover.bund.net/themen_und_projekte/artenschutz/insekten/insektenfreundliche_aussenbeleuchtung/
- <https://www.garten-literatur.de> › duft › mondschein
Nachtdufter – nachtduftende Pflanzen Sommernachtsträume im Mondscheingarten (Liste mit vielen nachtaktiven Pflanzen)

Aus der Schreibwerkstatt

Licht und Schatten

von Stephanie Hasse, Claudia Hochmuth und Sina Ringel



Die Sonne macht dem Mond Schatten.
Und wenn sie sich ganz vor ihn stellt, ist er weg.
Claudia Hochmuth

schwarz
die Dunkelheit
in der Nacht
der Mond leuchtet schwach
unheimlich

Elfchen von Sina Ringel

Die Sonne macht den Schatten.
Und drum herum ist es hell.
Claudia Hochmuth

Die Schatten sind mal lang
Und mal kürzer, aber nur ein bisschen, nicht viel.
Claudia Hochmuth

dunkel
die Sterne
leuchten am Himmel
ich stehe am Fenster
Mond

Elfchen von Claudia Hochmuth

Die Lampen sind am Abend an.
Die Menschen machen dann Schatten.
Am Morgen gehen sie aus von selber
Und der Schatten ist weg.
Claudia Hochmuth

Im Sommer setz ich mich in den Schatten.
In der Sonne würd ich mich verbrennen.
Im Schatten ist es kühl.

Claudia Hochmuth

hell
die Sonne
oben am Himmel
geht am Abend unter
Abendrot
Elfchen von Claudia Hochmuth und Sina Ringel

Schatten
beim Tomatenpflücken
ich sehe mich
auf der glatten Erde
Bewegung

Elfchen von Sina Ringel

hell
die Sonne
oben am Himmel
lässt die Blätter wachsen
Licht
Elfchen von Claudia Hochmuth und Sina Ringel

Der Schatten
Der Schatten ist schwarz.
Der Schatten ist wie ein Wintertag.
Der Schatten ist draußen in der Natur.
Der Schatten ist ein Gewitter.
Der Schatten ist wie ein langärmeliger dunkler Pullover.
Der Schatten ist wie die Nachrichten.
Der Schatten ist wie eine dunkle Scheibe Brot.
von Claudia Hochmuth

schwarz
die Hand
auf dem Tisch
sechs Daumen bewegen sich
Zauberei
Elfchen von Claudia Hochmuth und Sina Ringel



Schatten und Licht
auf der Weltkugel
da ist es nachts und da ist es morgens
da scheint der Mond und da scheint die Sonne
da gehen sie zu Bett und da stehen sie auf
Claudia Hochmuth



Weltkugel
dreht sich
Tag und Nacht
Sonnen- und Mondschein im
Wechsel
Elfchen von Claudia Hochmuth und Sina Ringel

Literatur-Wettbewerb 2019

Auch in diesem Jahr hat Frau Feldwieser einen Literaturwettbewerb ausgeschrieben, an dem wir, wie jedes Jahr, mit Begeisterung teilgenommen haben.

Dieses Mal war das Thema „Körper, Geist und Seele“. Ein sehr umfangreiches Thema. Wir haben uns intensiv mit dem Thema „Seele“ beschäftigt. Wie wir fanden, ein nicht so einfaches Thema. Wir haben uns viele Gedanken dazu gemacht.

Hier unsere Beiträge:

Meine Seele

Die Seele ist warm. Die Seele ist sehr schön. Ich liebe meine Seele.
Die Seele sitzt in meinem Körper drin. Sie ist in meinem Herzen.
Gefühle kommen vom Herzen. Sie ist immer bei mir und ich trage
sie immer mit mir herum.
Wenn ich sterbe dann verlässt mich meine Seele. Sie steigt in
den Himmel. So wie bei Jesus.

Sina Ringel

Seelennahrung

Ich gehe gerne wandern und ich gehe bergauf und bergab.
Einmal gehe ich mit Stöcken und einmal ohne.
Luft tut mir sehr gut. Ich sehe Wege, Steine, Blumen, Gras, Bäume.
Dann geht es mir gut. Ich rieche an den Blumen.
Manchmal machen wir auch Pausen. Dann haben wir Brötchen
mitgenommen und Apfelschorle. Dann haben wir Picknick gemacht.
Ich bin gerne in der Natur. Das tut meiner Seele gut.

Claudia Hochmuth

In diesem Jahr hat Claudia Hochmuth gewonnen. Ihr Text wird im Kalender veröffentlicht.

Wir gratulierten ihr herzlich.

Mit dem Werkstatttrat unterwegs

von Klaus Kanonenberg

*Seid mutig und bleibt dran.
Denkt an Eure Kollegen.
Setzt Euch für Eure Kollegen ein.
Das ist Eure Aufgabe.
Lasst Euch nicht einschüchtern.
Tauscht Euch mit anderen Werkstatt-Räten aus.
Ihr macht richtig gute Arbeit.*

(Aus „Ein Ratgeber für Werkstatt-Räte – von Werkstattträten“)

So hat es die Projektgruppe „Selbstvertretung von Werkstatt-Räten in NRW“ für ihre Kolleginnen* in ihrem Ratgeber zu Beginn aufgeschrieben.

Am 4. Juni 2019 haben die Projektgruppe und die Landesarbeitsgemeinschaft der Werkstatt-Räte (kurz: LAG-WR-NRW) nach Münster eingeladen. Unser Werkstatt-Rat war mit zwei Vertreterinnen mit dabei. Werkstatt-Räte von allen Werkstätten in NRW waren eingeladen. Es gibt 118 Werkstätten für behinderte Menschen in NRW, in denen ungefähr 70.000 Menschen arbeiten.

Die Stadthalle in Münster war also voll.

Die LAG-WR-NRW setzt sich für die Rechte von Werkstatt-Beschäftigten in NRW ein. Die LAG hat sich folgendes Ziel gesetzt:

Die Landesarbeitsgemeinschaft der Werkstattträte NRW wird die Arbeit der Werkstattträte in den einzelnen Werkstätten für behinderte Menschen wirksam unterstützen und helfen, die Belange aller Mitarbeiterinnen wirkungsvoll auf Landes- und Bundesebene zu vertreten.

(<https://nrw-werkstatttraete.de/>)

Es gab viele Vorträge und Gespräche. Manche Sachen waren nicht so einfach zu verstehen, obwohl sich alle Mühe gegeben haben, in einfacher Sprache zu sprechen. Zu allen Vorträgen gab es auf einer Leinwand Bilder und Texte in einfacher Sprache.

Beim Mittag-Essen saßen wir mit anderen Werkstatt-Räten zusammen. Viele wurden auch von ihren Vertrauens-Personen begleitet. Hier konnte man dann auch mit anderen Kolleginnen sprechen. Es war sehr interessant zu hören, wie andere Werkstatt-Räte arbeiten.

Spannend war die Vorstellung des „Ratgebers für Werkstatt-Räte“.



Fotos: Klaus Kanonenberg, Abbildungen: aus Ratgeber für Werkstatt-Räte von Werkstattträten

Daran haben 5 Werkstatt-Räte 3 Jahre lang gearbeitet. Der Ratgeber ist von der Diakonie und dem Paritätischen Wohlfahrts-Verband herausgegeben. Alle Werkstatt-Räte die in Münster waren, haben den Ratgeber geschenkt bekommen. Er ist ganz in leichter Sprache geschrieben. Es gibt viele Bilder die erklären.



Unseren Werkstatt-Rat hat das Thema „Teilnahme an Bewerbungs-Gesprächen“ besonders interessiert. In seiner letzten Sitzung haben alle Mitglieder beschlossen, mit der Leitung darüber zu verhandeln.



Hier ein Beispiel aus dem Ratgeber:

Im Ratgeber steht fast alles drin, was für eine gute Werkstatt-Arbeit wichtig ist.

Gesetze sind einfach erklärt.

Es gibt viele Ideen und Anregungen für den Werkstatt-Rat.

Hier einige Beispiele:

- „Wie kann sich der Werkstatt-Rat bekannt machen?“

- Wie bearbeitet der Werkstatt-Rat eine neue Anfrage?
- Wie wird der Werkstatt-Rat ein gutes Team?
- Zusammenarbeit vom Werkstatt-Rat mit der Leitung.
- Teilnahme vom Werkstatt-Rat an Bewerbungs-Gesprächen.
- Tipps für Bücher, Internet-Seiten und Vorlagen für den Werkstatt-Rat“

(Aus „Ein Ratgeber für Werkstatt-Räte – von Werkstattträten“)

Sie finden es gut, dass Menschen, die in der Werkstatt als Arbeits-Anleiterin arbeiten wollen, schon im Bewerbungs-Gespräch, die Menschen kennenlernen, um die es in der Werkstatt am meisten geht.



Im Ratgeber stehen noch so viele andere Ideen, dass unser Werkstatt-Rat gut darauf achten muss, was ihm davon besonders wichtig ist.

Übrigens, wenn der Ratgeber besonders interessiert, hier kann man im Internet alles nachlesen:

<https://ratgeber.nrw-werkstattraete.de/>

** In diesem Artikel wird nur eine Sprachform verwendet, weil es leichter zu lesen ist – Diesmal die weibliche. Alle Bilder sind dem „Ratgeber für Werkstattträte“ entnommen. Sie sind von der Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e. V., Stefan Albers, Atelier Fleetinsel 2013.*



Praktikum bei



Das war schon
mein zweites
Praktikum
auf dem ersten
Arbeitsmarkt!

von Guisela Pastor Jiménez

Stolz berichtet Vivienne Jara Rehl von ihrem zweiten Praktikum, das sie im April/Mai 2019 im Lebensmittelladen der Naturata GmbH in Siegburg gemacht hat. Das erste Praktikum hatte sie letztes Jahr in der Rossmann-Filiale in Ruppichteroth absolviert. Beide Praktikumsstellen waren für sie persönlich als auch beruflich ein voller Erfolg. Aber hört selbst, was Vivienne zu berichten hat.

Interview:

G. Pastor Jiménez (G.P.J.): Hi Vivienne, ich finde es toll von dir, dass du von deinen neu gewonnenen Erfahrungen hier im Eichhof-Journal berichten möchtest.

Vivienne Jara Rehl (V.J.R.): Na klar, das mache ich doch gerne.

G.P.J.: Das war für dich jetzt das zweite Praktikum auf dem ersten Arbeitsmarkt. Eine tolle Leistung, wie ich finde. Was fällt dir spontan dazu ein?

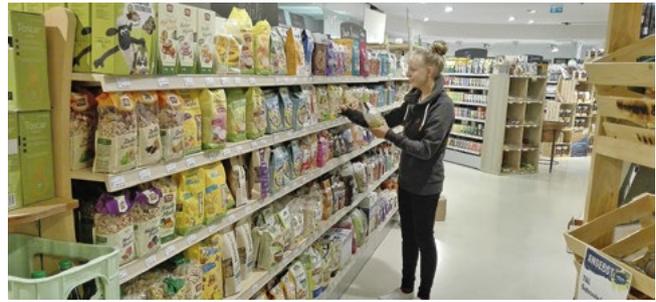
V.J.R.: Ich musste sehr früh aufstehen, da mein Arbeitstag schon um 7.00 Uhr begann. Mein Taxi kam schon um 6.00 Uhr. Aber gefehlt hab ich keinen Tag und krank war ich auch nicht.

G.P.J.: Ja, du warst hoch motiviert, echt klasse. Wie lange hast du gearbeitet?

V.J.R.: Schluss mit der Arbeit war um 13.00 Uhr, dann war ich aber auch echt müde. Auf dem Eichhof fange ich ja erst um 8.30 Uhr mit der Arbeit an, ist schon etwas anderes.

G.P.J.: Warum hast du schon um 7.00 Uhr angefangen? Das Geschäft macht doch erst um 9.00 Uhr auf?





V.J.R.: Das stimmt, aber die ganze Ware wird doch schon am frühen Morgen angeliefert und steht vor der Eingangstür. Die gesamte Ware muss vor Eröffnung in das Lager gebracht und teilweise in die Regale einsortiert werden. Wenn die Kunden dann kommen macht es keinen guten Eindruck, wenn die Regale nicht aufgefüllt sind. Das habe ich beim Rossmann auch gemacht. Allerdings erst am Mittag, dort hat mein Tag auch erst um 10.00 Uhr begonnen, dafür habe ich aber auch am Nachmittag länger gearbeitet

G.P.J.: Hast du alleine die Ware einsortiert oder mit Unterstützung und welche Produkte wurden eingeräumt?

V.J.R.: Ich habe nie alleine einsortiert, Frau Post war immer dabei, das ist eine Angestellte beim Naturata. Einsortiert habe ich verschiedene

Sachen, z.B. Müsli, Kaffee und Gewürze. Aber im Laden werden auch andere Sachen zum Kauf angeboten wie Getränke, Schminke, Obst, Gemüse und sogar unsere Eichhofkerzen. Die Auswahl ist richtig groß, der Naturata-Laden ist sowieso mega groß. Unser Bioladen ist im Vergleich kleiner, aber auch voll schön.

G.P.J.: Hast du auch hinter der Frische- oder Brottheke gearbeitet? Wie war das Zusammenarbeiten?

V.J.R.: Hinter den Theken habe ich nicht bedient, dafür war auch die vorhandene Praktikumszeit einfach zu kurz. Für diese Arbeit braucht man eine längere Einarbeitungszeit. Auf jeden Fall hat es Spaß gemacht, Frau Post war immer sehr nett zu mir und die anfallenden Arbeiten habe ich sehr gut ausgeführt. Die Erfahrungen aus meinem 1. Praktikum waren dabei sehr hilfreich.

G.P.J.: Gab es auch stressige Situationen für dich?

V.J.R.: Mmh... da muss ich mal nachdenken, eigentlich nicht. Ach doch, da hat mich ein Kunde angesprochen und mich nach einem Produkt gefragt. Erst wusste ich nicht was ich sagen soll, aber dann habe ich ihn gebeten meine Kollegin anzusprechen, das war o.k. für ihn. Da war ich dann doch etwas nervös geworden.

G.P.J.: Warum denn nervös, du hast genau richtig reagiert und dem Kunden auf jeden Fall weitergeholfen. Man kann nicht alles wissen, wichtig ist, dass man die Ruhe bewahrt und sich zu helfen weißt. Das hast du super gemacht.

Herr Lugenheim von der Geschäftsführung hat deine Arbeit sehr gelobt und würde dir jederzeit wieder ein weiteres Praktikum anbieten. ■



Der Weg ist das Ziel

Haus 1 wanderte drei Tage auf dem Rotweinwanderweg

von Stephan Bamberg



Oostkapelle, De Haan oder gar Mallorca? Es kann auch das Urlaubsziel um die Ecke sein, um ein paar intensive Urlaubstage in vergnüglicher Weise verbringen zu können. Der Vorteil: Man kann in circa zwei Stunden mit dem öffentlichen Personennahverkehr vor Ort sein und das „Abenteuer“ beginnt bereits mit der Anreise.

Diese Erfahrung machten vier Bewohner und zwei Mitarbeiter aus Haus 1 im April 2019 während ihrer Wandertage auf dem Rotweinwanderweg von Altenahr bis Bad Neuenahr.

Die rund 25 Kilometer wurden auf drei Tage verteilt, so dass das Gehen auf dem Höhenweg nicht in Mühsal ausartete. Die Einkehr zum Mittagessen war der willkommene Lohn für das Unterwegssein. Abends reichte meist eine kleinere Mahlzeit.

Das Bemerkenswerte war, das sich sehr schnell ein starkes Gruppengefühl entwickelte und jeder jeden unterstützte, und das nicht nur während des Wanderns. Nach dem sehr reichhaltigen Frühstück im Hotel in Dernau fuhr die Gruppe mit der Bahn

zu ihrem jeweiligen Ausgangspunkt und dann ging es im wahrsten Sinne des Wortes los.

Die Besichtigung von Burg Are, Bad Neuenahr, Klosterruine Marienthal und der Römervilla rundeten das Programm ab. Natürlich durfte ein

Schoppen des heimischen Rotweins nicht fehlen!

Noch immer erzählen die Bewohner gerne von ihren Eindrücken und Ereignissen während dieser Tage. Ein Fotobuch macht beim Anschauen der Bilder das Erlebte immer wieder lebendig.

So waren wir sechs Wanderer unterwegs im Sinne von Josef Hofmiller, der einmal sagte: „Wandern ist eine Tätigkeit der Beine und ein Zustand der Seele.“ ■



Fotos: Stephan Bamberg



Betriebszugehörigkeit 10 Jahre

Eintrittsdatum

01.04.2009	Elke Novak
01.05.2009	Anke Maier-Spravil Vanessa di Raimondo
04.05.2009	Helmut Dressler
11.05.2009	Sven Zander
01.06.2009	Eva Jöckel
15.06.2009	Natascha Wery
01.08.2009	Michaela Schmidt
03.08.2009	Alisha Ziegert
10.08.2009	Rosa-Maikhoi Tran
01.09.2009	Johanna-Christine Braschoß Monika Wenner
01.10.2009	Annemarie Sievering
01.11.2009	Christian Hapelt Thomas Hupperich
15.11.2009	Sella Lugenheim Otto Schäf-Schuh
01.12.2009	Pia Wermeister

Betriebszugehörigkeit 20 Jahre

Eintrittsdatum

01.12.1999	Anne-Juliane Dick Tanja Fiderius Matthias Padinger Ansgar Voelkel
------------	--

Betriebszugehörigkeit 15 Jahre

Eintrittsdatum

01.02.2004	Theresa Laurich
18.02.2004	Andreas Kuhl
24.02.2004	Christiane Ulrike Groell
01.03.2004	Davina Michels
03.03.2004	Christina Krieger
01.07.2004	Beate Altenhenne
01.09.2004	Thorsten Becker Kathrin Ribinski
15.10.2004	Daniel H'Ormaycht Rodriguez



Termine

LEBENS-GEMEINSCHAFT
Eichhof

Veranstaltungen www.eichhof.org Haus der Begegnung



Harfenzauber

Tauchen Sie ein in ein Klangerlebnis der besonderen Art und begeben sich mit der Harfenistin Lorena Wolfewicz auf eine Zeitreise durch verschiedene Epochen und Länder. Die Künstlerin bereichert die wundervollen Klänge der irischen und keltischen Harfe mit Gesang und Gedicht.

**Sonntag
17. Nov 2019
16 Uhr**

Eintritt: 5 EUR
Eintrittskarten sind an der Tageskasse erhältlich.
Vorverkauf im Eichhof-Büro.

LEBENS-GEMEINSCHAFT
Eichhof

Veranstaltungen www.eichhof.org Haus der Begegnung



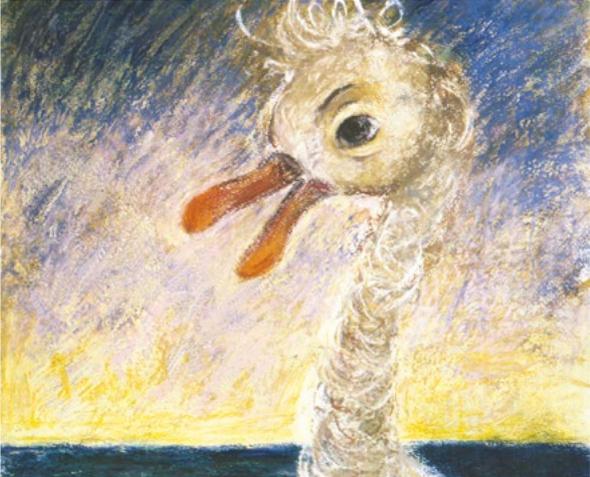
Christgeburtspiel

Das Christgeburtspiel wird von den Lehrern der Johannes-Schule Bonn aufgeführt.

**Samstag
14. Dez 2019
17 Uhr**

LEBENS-GEMEINSCHAFT
Eichhof

Veranstaltungen www.eichhof.org Haus der Begegnung



**Cassiopeia Theater
„Das hässliche Entlein“**

Die Cassiopeia Bühne gastiert mit ihrem Musikmärchen „Das hässliche Entlein“ nach Andresen auf dem Eichhof. Mit großen Tierfiguren, einer Tuchfigur und Wollpuppen spielt Claudia Hann die Geschichte vom Entlein, das aus dem Entenhof flieht, weil es so anders ist. Regie: Udo Mierke. Ab 5 Jahren.

**Sonntag
19. Jan 2020
16 Uhr**

Eintritt: 10 EUR/ erm. 5 EUR
Eintrittskarten sind an der Tageskasse erhältlich.
Vorverkauf im Eichhof-Büro.

BTHVN 2020

Die vier Eichhof Orchester plus-Konzerte finden anlässlich des 250. Geburtstags von Ludwig van Beethoven statt. Hierzu lädt das Eichhof Orchester dem Eichhof verbundene MusikerInnen zum Mitspiel ein. Es werden Konzerte auf der heimischen Eichhof-Bühne dargeboten und in den ehemaligen Wirkungsstätten des weltbekannten Bonners; in der Bonner Universität und im Kammermusiksaal des Beethovenhauses gespielt; diese zum einen zusammen mit den Bonner Stadtmusikanten und zum anderen zusammen mit Musikern, Profis und Amateuren. Erleben Sie die Eichhof Orchester plus-Konzerte in denen Unterschiede und Grenzen keine Rolle spielen. In der Ausübung von Musik sind alle Menschen Brüder, jenseits von Herkunft oder Nationalität und jenseits von Behinderung und Nichtbehinderung.

LEBENS-GEMEINSCHAFT
Eichhof

Veranstaltungen | www.eichhof.org | Haus der Begegnung



**Eichhof Orchester plus
„Frühlingskonzert“**

Das Eichhof-Orchester spielt zusammen mit Menschen aus der unmittelbaren Umgebung und präsentiert Musik aus dem Repertoire des Eichhof Orchesters; Themen aus Klassik, Pop, Jazz, Filmmusik und Folklore aber auch gemeinsam neu erarbeitete Stücke sollen zu Gehör gebracht werden.

**Sonntag
22. März 2020
16 Uhr**

Eintritt: 5 EUR
Eintrittskarten sind an der Tageskasse erhältlich.
Vorverkauf im Eichhof-Büro.

Ein Projekt im Rahmen von **BTHVN 2020**

Gefördert durch:
 Die Bundesregierung der Bundesregierung für Kultur und Medien
 Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen
 **FREUDE. JOIE. BONN.**  **rhein-sieg-kreis**

LEBENS-GEMEINSCHAFT
Eichhof

Veranstaltungen | www.eichhof.org | Haus der Begegnung



**arcadie quartett
„Hör, es klagt die Flöte wieder“**

Musik und Texte zwischen der Welt der Lebenden und dem Reich der Toten. Die Schauspielerin Eva Weissenböck und die vier Flötisten des Arcadie-Quartetts präsentieren Skurriles, Melancholisches, Heiteres, Sarkastisches und Friedvolles von Mendelssohn, Rilke, Ravel, Piazzolla, Brentano und anderen.

**Sonntag
5. April 2020
16 Uhr**

Eintritt: 10 EUR/ erm. 5 EUR
Eintrittskarten sind an der Tageskasse erhältlich.
Vorverkauf im Eichhof-Büro.

LEBENS-GEMEINSCHAFT
Eichhof

Veranstaltungen | www.eichhof.org | Haus der Begegnung



**Eichhof Orchester plus
„Wir feiern Beethoven“**

Nach einem gemeinsamen Workshop spielt das Eichhof-Orchester zusammen mit den Bonner Stadtmusikanten im Haus der Begegnung!

**Samstag
16. Mai 2020
16 Uhr**

Eintritt: 5 EUR
Eintrittskarten sind an der Tageskasse erhältlich.
Vorverkauf im Eichhof-Büro.

Ein Projekt im Rahmen von **BTHVN 2020**

Gefördert durch:
 Die Bundesregierung der Bundesregierung für Kultur und Medien
 Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen
 **FREUDE. JOIE. BONN.**  **rhein-sieg-kreis**

LEBENS-GEMEINSCHAFT
Eichhof

Veranstaltungen | www.eichhof.org | 2020



**Eichhof Orchester plus
„Wir treffen Beethoven“**

Das Eichhof-Orchester gastiert zusammen mit den Bonner Stadtmusikanten im Festsaal der Universität Bonn

**Sonntag
17. Mai 2020
16 Uhr**

Eintritt: 15 EUR
Eintrittskarten sind an der Tageskasse erhältlich.
Vorverkauf im Eichhof-Büro.

Ein Projekt im Rahmen von **BTHVN 2020**

Gefördert durch:
 Die Bundesregierung der Bundesregierung für Kultur und Medien
 Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen
 **FREUDE. JOIE. BONN.**  **rhein-sieg-kreis**

Termine

LEBENS-GEMEINSCHAFT
Eichhof

Veranstaltungen www.eichhof.org 2020



**Eichhof Orchester plus
„Wir besuchen Beethoven“**

Das Eichhof-Orchester spielt im Kammermusiksaal des Beethovenhauses zusammen mit Musikern aus Bonn und Umgebung.

Kammermusiksaal Beethoven-Haus
Bonngasse 20 / 53111 Bonn

**Sonntag
6. Sept 2020
16 Uhr**

Eintritt: 15 EUR
Eintrittskarten sind an der Tageskasse erhältlich.
Vorverkauf im Eichhof-Büro.

Ein Projekt im Rahmen von **BTHVN 2020**

Gefördert durch:
 die Bundesregierung
 für Kultur und Medien
 Ministerium für
 Kultur und Wissenschaft
 des Landes Nordrhein-Westfalen
 **FREUDE
JOIE
EDWIN.**  **rhein-sieg-kreis**

LEBENS-GEMEINSCHAFT
Eichhof

Veranstaltungen www.eichhof.org Haus der Begegnung



Café Gitane

Café Gitane spielt temperamentvollen Swing nach Manouche Art, wie er im Paris der goldenen 20er und 30er in ausgezeichneten Jazzlokalen von Paris zu hören war. Feuriger Manouche Walzer und entspannter Gipsy-Swing, gespielt von leidenschaftlichen, hochkarätigen Musikern, die ihr Handwerk verstehen.

**Sonntag
13. Sept 2020
19 Uhr**

Eintritt: 5 EUR
Eintrittskarten sind an der Abendkasse erhältlich.
Vorverkauf im Eichhof-Büro.

LEBENS-GEMEINSCHAFT
Eichhof

Veranstaltungen www.eichhof.org Haus der Begegnung



...Lass uns gemeinsam singen...

Ob „99 Luftballons“ von Nena, „Atemlos durch die Nacht“ von Helene Fischer, Gospelsongs oder Volkslieder: Judith und Niko von SchlenkerMusic begleiten uns dabei, wenn wir in gemütlicher Atmosphäre gemeinsam singen. Bestimmt ist auch eines deiner Lieblingslieder dabei!

**Sonntag
22. Nov 2020
16 Uhr**

LEBENS-GEMEINSCHAFT
Eichhof

Veranstaltungen www.eichhof.org Haus der Begegnung



Christgeburtspiel

Das Christgeburtspiel wird von den Lehrern der Johannes-Schule Bonn aufgeführt.

**Samstag
19. Dez 2020
17 Uhr**

Kontakte

Die Adresse der Lebensgemeinschaft ist:

Eichhof 8
53804 Much

Unter dieser Adresse sind auch die folgenden Institutionen zu erreichen:

Lebensgemeinschaft Eichhof gGmbH

Tel. 0 22 95 / 92 02-0 · Fax 0 22 95 / 92 02-38 · info@eichhof.org
www.eichhof.org

Geschäftsführung: Georg Rothmann

Zuständiges Registergericht: Siegburg

Handelsregisternummer: HRB 4140, UST-Id: DE 196 867 425

Stiftung Eichhof

Lebensgemeinschaft für geistig behinderte Menschen (für Zustiftungen)

Vorstand: Ulrich Schumacher, Vorsitzender

Dr. Alexander Merck, stellv. Vorsitzender

Brigitte Lampersbach

info@eichhof-stiftung.org

Kreissparkasse Köln

IBAN DE16 3705 0299 0000 3117 86

Gesellschafter

Freundeskreis Lebensgemeinschaft Eichhof e. V.

Vorstand: Hilmar Frhr. von der Recke, 1. Vorsitzender

Michael Ziegert, 2. Vorsitzender

Dr. Wulf Bauer, Kassenwart

freundeskreis@eichhof.org

VR-Bank Rhein-Sieg eG

IBAN DE68 3706 9520 6506 6660 13

Mitarbeiterverein

für die Lebensgemeinschaft Eichhof e. V.

Vorstand: Josef Steimel, Vorsitzender

Doris Sieben, stellv. Vorsitzende

Rudi Schindler, Schatzmeister

mfv@eichhof.org

Freundeskreis und Mitarbeiterverein arbeiten ehrenamtlich und verwenden Spenden und Zustiftungen zu 100 Prozent für die jeweiligen satzungsgemäßen Zwecke. Bankgebühren, Behördenkosten, Portokosten usw. werden aus Mitgliedsbeiträgen bezahlt.

Die Organisationen sind vom Finanzamt als gemeinnützig und mildtätig anerkannt und stellen entsprechende Spenden- und Zustiftungsbescheinigungen aus.

Impressum

Herausgeber des Eichhof-Journals
ist die Lebensgemeinschaft Eichhof gGmbH

Redaktion:

Irene Böstler, Annette Brittner, Eva Jöckel,
Georg Rothmann, Rudi Schindler,
Birgit Tandy, Michael Ziegert

Der Inhalt einzelner Artikel gibt nicht
unbedingt die Ansichten und Auffassungen
der Herausgeber wieder.

Das Copyright der Artikel liegt bei
den jeweiligen Autoren oder,
wenn nicht angegeben, bei der
Lebensgemeinschaft Eichhof gGmbH.



Das Titelbild
von Michael Ziegert
zeigt die Abendansicht
des Eichhof-Geländes

Gesamtherstellung:

Druckerei Engelhardt GmbH, Neunkirchen

Produkte aus den Manufakturen



LEBENS-GEMEINSCHAFT

der **Eichhof**

... aus der Kreativ- und Dienstleistungswerkstatt (Kredi)



Telefon 0 22 95 / 92 02-12 · kreativwerkstatt@eichhof.org

... aus der Metall.Manufaktur



Telefon 0 22 95 / 92 02-45 · metall.manufaktur@eichhof.org

... aus der Holz.Manufaktur



Telefon 0 22 95 / 92 02-40 · holz.manufaktur@eichhof.org

... aus der Kerzen.Manufaktur



Telefon 0 22 95 / 92 02-44 · kerzen.manufaktur@eichhof.org

... aus der Back.Manufaktur



Telefon 0 22 95 / 92 02-42 · back.manufaktur@eichhof.org

Das alles und noch viel mehr ...

Die hier abgebildeten Angebote sind nur ein kleiner Ausschnitt aus der gesamten Produktpalette der Manufakturen des Eichhofs.

**Besuchen Sie uns und schauen Sie sich um ...
bestimmt ist auch etwas für Sie dabei!**



Eichhof 8
53804 Much
Telefon 0 22 95 / 92 02-23
bioladen@eichhof.org